



**Yingluck Shinawatra**, 44, Premierministerin von Thailand, gibt alles, um ihr Image als Krisenmanagerin aufzupolieren – sogar ihre Schuhe. Anfang vorangegangener Woche hatte Shinawatra sich wegen ihres Schuhwerks Ärger eingehandelt: Zum Schutz vor den allgegenwärtigen Wassermassen trug sie Designer-Gummistiefel der Marke Burberry, während viele ihrer Landsleute durch die schlimmste Flutkatastrophe seit Jahrzehnten alles verloren haben. Das teure Schuhwerk an den Füßen der Premierministerin galt vielen Thais als Zeichen von Unsensibilität. Vergangenen Freitag besuchte die Politikerin die Provinz Pathum Thani in der Nähe von Bangkok und sprach Flutopfern in einem Aufwanklager Mut zu – diesmal erschien sie barfuß.

**David Cameron**, 45, britischer Premierminister, irritiert mit seinem Drang nach Bürgernähe potentielle Wähler. Schauspielern **Sanyogita Mayer**, 27, saß mit Mann und drei Monate alter Tochter in der Londoner U-Bahn, als Cameron in der Station Westminster hinstieg, auf



Mayer, Cameron

sie zusteuerte und strahlend fragte: „Ist das Ihr Baby?“ Als sie bejahte, sagte er: „Ihr Baby ist wirklich schön.“ Argwöhnisch erkundigte sich Mayer bei ihrem Ehemann, was das denn für einer sei. „Das ist der Premierminister“, flüsterte der Gatte. Mayer, gerade von Indien nach London übersiedelt, schämte sich für ihr Nichtwissen. Aber sie wies Cameron auch zurecht: In ihrer Heimat kämen Politiker niemals auf die Idee, öffentliche Verkehrsmittel zu betreten. Der Regierungschef, mit einem Leibwächter unterwegs, antwortete, dass die U-Bahn oft das schnellste Mittel sei, in London ans Ziel zu kommen. Mayer hatte ein Einsehen und posierte freundlich für ein Foto.

**Saadi al-Gaddafi**, 38, drittältester Sohn des getöteten libyschen Machthabers Muammar al-Gaddafi, verfolgte noch im vergangenen Jahr ein gigantisches Projekt: die Errichtung eines großen Nationalparks in seiner Heimat Libyen. Aufwendige Architektenzeichnungen für die geplanten Lodges – die möglichst behindertengerecht ausfallen sollten – lagen Ende August 2010 bereits vor. Um weitere Details zu klären, flog der fußballbegeisterte Diktatorensohn nach Simbabwe. Er wollte Kontakte knüpfen, um Großwild beschaffen zu können. Das Nützliche verband Gaddafi junior mit dem Angenehmen und ging auf Fotosafari. Nur einmal erschoss er ein Zebra mit dem Gewehr – er wollte das Fleisch benutzen, um seine Lieblingstiere anzulocken. Vergebens. Die Löwen, auf die er es mit der Kamera abgesehen hatte, waren bereits satt.



Saadi al-Gaddafi

**Michael I.**, 90, Ex-König von Rumänien, hielt im Bukarester Parlament eine Moralpredigt – und wurde bejubelt. Die greise Majestät hatte „Korruption, Heuchelei und primitiven Egoismus“ als „Rückstände des Kommunismus“ geißelt, die überwunden werden müssten. Die Krone sei kein Symbol der Vergangenheit, fügte er hinzu, sie stehe vielmehr für Rumäniens Einheit und Unabhängigkeit. Auf die achtminütige Rede reagierten Abgeordnete und Senatoren mit donnerndem Applaus und dem Ruf „Es lebe der König!“ Die Emotionen schlugen so hoch, dass sich Senatschef Mircea Geoana vor lauter Aufregung verhaspelte und die Sitzung für „eröffnet“ statt für „geschlossen“ erklärte.



Michael I.

**Dmitrij Medwedew**, 46, russischer Präsident auf Abruf, widmet sich jetzt auch sportpolitischen Zielen. In einem Video wirbt der Staatschef, dessen körperliche Ertüchtigung sich bislang weitestgehend auf gelegentliches Schwimmen beschränkte, für die Verbreitung von Badminton. Das vor allem bei schwächlichen Asiaten beliebte Spiel helfe bei der Ausprägung der „physischen Form, fördert das Augenmaß, die Genauigkeit und hilft dabei, im Leben unterschiedlichste Aufgaben zu bewältigen“, so Medwedew. Der Staatschef spielte vor laufender Kamera einige Ballwechsel mit Russlands Premier Wladimir Putin, der Medwedew im kommenden Jahr im Amt ablösen will. Dabei, so diagnostizierten fachkundige Journalisten, spielte der 13 Jahre ältere Putin „selbstbewusster und führte schneller seine Schläge“. Ein Sportreporter der staatlichen Nachrichtenagentur RIA Nowosti lästerte gar, Medwedew spiele „wie meine Mutter“.